

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 2

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Osten bei großen Silobauten in Malters, Langenthal, Landshut usw. tägliche Baufortschritte bis zu 3 m zu verzeichnen, während bei Einzelausführungen in Osten und Zuggen bis zu 6 m erreicht werden konnten.

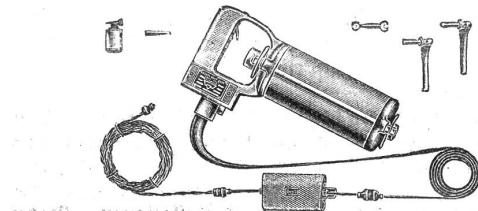
Das System ist berufen, eine führende Stellung im Gleitbau einzunehmen, insbesondere auch, nachdem eine heiliche Bearbeitung der hierbei zu verwendenden Blinde-mittel geschlossen sind.

Br.

Der elektrische Hammer.

Die Elektrotechnik ist heute derart vorgeschritten und bringt Neuerungen in Werkzeugen, welche oft direkt einen Umstoss in den bisherigen Arbeitsmethoden verursachen. Ein solches Werkzeug ist der elektrische Hammer.

Der elektrische Hammer ist von äußerst einfacher und solider Konstruktion und ebenso einfach ist dessen Bedienung. Er funktioniert nur auf Wechselstrom und besteht aus zwei Hauptteilen: dem Hammer selbst und dem Kontroller. Der Hammer funktioniert nur mit dem Kontroller. Letzterer besteht aus trockenen Gleichrichtern, welche in Schutzbehältern untergebracht sind. Diese Gleichrichter liefern dem Hammer nur in einer Richtung fließenden Strom. Sie funktionieren als Ventile, welche die Übertragung der elektrischen Energie von einer



Spule auf die andere im Hammer regulieren. Die so mit Energie geladenen Spulen werden zu Elektromagneten, welche einen Kolben hin- und herbewegen, wodurch die Schlagwirkung erzielt wird. Dieser Kolben betätigt das auf der einen Seite in einer Hülse eingesetzte Werkzeug, anderseits wird der Rückschlag durch eine Feder aufgenommen, welche einerseits dazu dient, dem nächstfolgenden Schlag größere Kraft zu verleihen, anderseits, um die Vibration des Hammers auf ein Minimum zu reduzieren, damit der das Werkzeug bedienende Arbeiter nicht ermüdet. Mit Hilfe eines einfachen Trans-formers ist es möglich, den für eine bestimmte Spannung gewickelten Hammer an alle vorkommenden Spannungen des Lichtnetzes anzuschließen, so daß die Verwendungsmöglichkeit eine sehr große ist.

Trotz der hohen Arbeitsleistung ist der Stromverbrauch ein ganz minimaler, und besteht ein weiterer, sehr wesentlicher Vorteil darin, daß keine losfliegenden Installationen erforderlich sind.

Für Montagearbeiten auf Stein, Mauerwerk, Beton usw., zum Durchbrechen von Wänden, zum Abgraten von Schweißnähten, für Zimmerarbeiten usw. ist der elektrische Hammer ein wertvolles Werkzeug.

(Mitgeteilt von A. Huber & Cie., Luzern.)

Schweizer Mustermesse 1931.

Zum 15. Male öffnet die Schweizer Mustermesse am 11. April ihre Tore, um der Kauferschaft ein umfassendes Bild schweizerischen Schaffens darzubieten. In den anderthalb Dezentren ihres Bestehens hat sie unserer Wirtschaft überaus wertvolle Dienste geleistet. Unbe-

Vorteilhafte Gelegenheitskäufe

Holzbearbeitungsmaschinen jeder Art

Kehlmaschinen - Bandsägen - Hobelmaschinen

Kompressoren - Transmissionen.

Mech. Werkstätte

S. Müller-Meier, Zypressenstr. 66, **Zürich 4.**

464-1

kümmt um das Auf und Ab der Konjunkturschwankungen legte sie Jahr für Jahr Zeugnis ab von der Leistungsfähigkeit der schweizerischen Industrie; sie wurde zum anerkannten Brennpunkt rationeller Orientierung und unmittelbarer Fühlungnahme zwischen Produktion, Handel und Konsum.

In Zeiten wirtschaftlicher Depression kommt der Mustermesse gefestigte Bedeutung zu, indem sie immer wieder die Möglichkeiten der Bedarfdeckung im eigenen Lande und der gegenseitigen geschäftlichen Unterstützung aufzeigt. Damit trägt sie wirksam zur Stärkung des nationalen Lebenswillens bei, auf der Grundlage der Solidarität und der gegenseitigen Hilfsbereitschaft.

Schweizerwoche-Verband.

Verbundswesen.

Schweizerischer Gartenbaulehrerverband. In Zürich ist ein Schweizerischer Gartenbaulehrerverband mit Gartenarchitekt Lüthi in Zürich als Präsident gegründet worden für die Förderung des gewerblichen Bildungswesens, Ausbau der Fachschulen für Lehrlinge, Vereinheitlichung des Lehrprogramms, und Schaffung grundlegender Richtlinien für den gärtnerischen Fachunterricht.

Internationaler Wohnungslongress in Berlin. Der Internationale Verband für Wohnungswesen veranstaltet vom 1. bis 5. Juni in Berlin einen internationalen Wohnungslongress mit anschließender Studienreise nach Breslau, Prag, Dresden, Leipzig und in das mitteldeutsche Industriegebiet, einschließlich Halle. Kongress-themata sind: Die sozialpolitische Bedeutung der Wohnungswirtschaft in Gegenwart und Zukunft. Der Bau von Kleinwohnungen mit tragbaren Mieten und die Wohnungsinpektion (Wohnungsauflauf und Wohnungspflege).

Verschiedenes.

Bautätigkeit 1930. Nach den Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit über die Bautätigkeit im Jahre 1930 in den Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern sind im Jahre 1930 im Total dieser Gemeinden 17,770 Wohnungen baubewilligt worden, gegenüber 15,530 im Vorjahr; die Zahl der fertiggestellten Wohnungen beläuft sich im Total auf 14,500; gegenüber 12,912 im Jahre 1929.

Der Stamm der großen Eiche in Tägerwilen (Thurgau), welcher einen Inhalt von 7,71 m³ hat, ist zum Preise von 2110 Fr. versteigert worden.

Eternit an der Basler Mustermesse. Auch dieses Jahr ist Eternit mit einer Neuheit vertreten. Es sind muffenlose Haushaltungsrohre, welche 11 besondere unübertroffene Vorteile aufweisen, nämlich: Spielerleichte Montage, dadurch gewaltige Ersparnis an Arbeitslöhnen, leichte Bearbeitung mit Fuchsenschwanz, keine Muffen mehr, kein Stemmen, kein Schweißen, keine Duer-

schnittverengerung durch fehlerhaftes Schweißen, absolut dicht, selbst an unzugänglichen Orten, keine Rostspalten Reparaturen; einfaches Lösen zweier Schrauben. Kein Aufschmelzen von Dichtungsmaterial, keine Rostbildung mehr, leichter als jede andere Röhre.

Auch die stets vermehrte Freunde findenden billigen Druckrohre und die alibekannten Eternitbedachungs- und Wandverkleidungs-Schleifer, -Platten und -Wellplatten sind in diesem Stand anzutreffen.

Literatur.

Vom wirtschaftlichen Bauen. Achte Folge, Herausgegeben von Regierungsbaurat Rudolf Stegemann, Leipzig. Im Auftrage der Arbeitsgemeinschaft des deutschen Ausschusses für wirtschaftliches Bauen, des Reichsverbandes der Wohnungsfürsorgegesellschaften, der Arbeitsgemeinschaft für Brennstoffersparnis und der Zentralvereinigung der Architekten Deutscherreichs. Octavformat. 99 Seiten. 34 Abbildungen im Text. Preis broschiert M. 4.— Verlag Oskar Laube, Dresden.

Wir halten an dieser Stelle schon oft die Gelegenheit, auf die vorzüglichsten, streng wissenschaftlich gehaltenen Publikationen der Reichsforschungsgesellschaft in empfehlendem Sinne hinzuweisen. Die RFG hat neuerdings einen Arbeitsplan aufgestellt, der ihre Aufgaben klar umgrenzt. Die Wichtigste wird darin erbliebt, Untersuchungen über die Mittel und Wege zur Errichtung billiger Wohnungen anzustellen und zu fördern. Diese Untersuchungen erstrecken sich auf die Wohnform und die entsprechende Siedlungsform mit den gesamten Fragen ihrer Herstellung und Kostenbildung, sodann auch auf alle Faktoren, die an der Metabildung beteiligt sind. Die RFG übernimmt keine Aufgaben, die von anderen Stellen ebenso gut gelöst werden können, sie setzt sich vielmehr zum Ziel nur auf solchen Gebieten einzuzwischen, deren Erforschung teils aus Mangel an Mitteln, teils aus Mangel an Auftraggebern bisher unterblieben ist. Darüber hinaus will die RFG die Ergebnisse der gesamten Forschungsarbeit, also auch der an anderer Stelle geleisteten, durch organisatorische Maßnahmen der Bewertung zu führen. Innerhalb der ganzen Forschungsaufgabe müssen zwei Gruppen von Untersuchungen unterschieden werden. Die erste beschäftigt sich mit der Planung in vollem Umfange, also nicht nur mit Grundriss- und Siedlungsfragen, sondern auch mit den in Betracht kommenden Baustoffen und den durch sie bedingten Konstruktionen, sowie mit dem Produktionsgang, der Betriebswirtschaft und der Preissbildung. Eine zweite Gruppe untersucht die Ergebnisse der ersten hinsichtlich ihrer produktionswirtschaftlichen Auswirkung, insbesondere auf Arbeitsmarkt, Geldwirtschaft und Wohnungsmarkt. — Und nun zu der neuen vorliegenden Schrift:

1. Die gemeinschaftliche Bauforschung der verbrauchenden und erzeugenden Kreise der Bauwirtschaft. In der Nachkriegszeit erschienen infolge Baustoffmangels eine Fülle von Erz- und Spargbauwerken auf dem Markt, deren praktischer Wert zu wenig erkannt war. Man experimentierte an zahlreichen Stellen mit verschiedenen Bauwerken und Baustoffen ohne einheitliche Forschungstätigkeit. Stegemann berichtet nun vom allmählichen Zusammenschluß von Erzeuger und Verbraucher im Ausschuß der RFG im Interesse eines einwandfreien Fortschrittes in der Technik. Die Möglichkeit einer Zusammenarbeit von Industrie und Bauwissenschaftler „zeigt sich in der Versuchsfeldung des Deutschen Ausschusses für wirtschaftliches Bauen in Vietigheim bei

Stuttgart, die dieser dank der großzügigen Auffassung und Unterstützung der deutschen Linoleum-Werke in den Jahren 1929/30 durchführen konnte. Es handelt sich hierbei um einen Versuch, die Frage der Massivdecken einschließlich der Estriche und des Fußbodenbelages sowohl nach der konstruktiven wie nach der wärme- und schaltechnischen Seite hin weiter zu erforsern und neue einwandfreie Ergebnisse herauszuarbeiten. Die Lösung der Aufgabe war dadurch besonders erleichtert, daß die Deutschen Linoleum-Werke für ihre Angestellten- und Arbeiterschaft eine Reihe gleichartiger Wohnblöcke durchführen mussten.“ Sie bildet gleichzeitig ein Musterbeispiel, wie man ohne Aufwand an öffentlichen großen Mitteln ernsthafte Forcherarbeit lefern kann.

2. Die Versuchsfeldung in Vietigheim. Professor Hugo Reuerleber von der Technischen Hochschule Stuttgart orientiert in diesem Hauptabschnitt zuerst über die örtlichen Gegebenheiten, den Bebauungsplan, die grundrisstliche und die architektonische Gestaltung der Häuser. Darauf bespricht er die konstruktiven interessanten Einzelheiten und die dort zur Verwendung gelangten Deckensysteme (Sperrle, Wenlo, Kleine, Nemy, Rapid, Holzbalken), sowie besonders eingehend die zahlreichen verschiedenen Arten der daselbst ausgeführten Linoleumunterböden (Zement, Iporite, Antinest, Gepiment, Asphaltestrich, Sme-Sono, Gipsestrich auf Sandschlättung, Gipsestrich auf Phonoplan, Rohrzellenestrich, Heraillithplatten mit Magnesitestrich, Weco-Schallregelplatten mit Zementestrich, Tropfplatten mit Zement, Solomitsrohplatten mit Zementestrich, Silentium). Ausführungsbeschrieb, Preise und Gewichte werden auf einheitlicher Grundlage genau festgestellt.

3. Über die Schalldurchlässigkeit von Decken. H. Reher und K. Sippel geben nun die Mitteilungen wieder, die das Institut für Schall- und Wärmeforschung der Technischen Hochschule Stuttgart nach den umfangreichen Einzelmessungen, die größtenteils während der Nachkriegszeit ausgeführt wurden, zusammengestellt und herausgegeben hat. Die Zahlentafeln weisen recht interessante Messergebnisse auf. Die Gesamtisolationswirkungen von Massivdecke, Estrich und Linoleumbelag können nach diesem Zahlenmaterial durch einfache Addition gewonnen werden.

4. Neuere Untersuchungen über die Wärmeleitung von Fußbodenbelägen. Auch dieser kleine Aufsatz von H. Reher und W. Hoffmann stützt sich auf die Versuche des oben genannten Institutes. Er erörtert die Einflüsse der verschiedenen Unterböden und Linoleumsorten auf die „Fußwärme“ der heute gebräuchlichen Bodenkonstruktionen.

5. Untersuchungen über den Feuchtigkeitsgehalt massiver Decken und Estriche. Es handelt sich hier lediglich um orientierende Versuche eines wichtigen bisher aber ganz vernachlässigten Forschungsgebietes. H. Reher erstattet in diesem Referat Bericht über die bis jetzt vorliegenden Untersuchungen. Interessant, daß der Einfluß der Sonnen- und Regenperioden auf den Austrocknungsvorgang geringer ist, als die Einwirkungen der unkontrollierbar in den Bau gebrachten Feuchtigkeit. (RÜ.)

Sprachenpflege. „Le Traducteur“, französisch-deutsch Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt. Das in der Schule gelernte Französisch lebendig zu machen und das Lesen und Sprechen gläufig werden zu lassen, als ob man da drüber gelebt und studiert hätte, erreicht man, wenn man den „Traducteur“ sich hält. Probeheft kostenlos durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Über die Ernährung des Kleinkindes schreibt im diesjährigen März-Hefte der „Eltern-Zeitschrift für